

Als Emily aus ihrem Kobel kam, wartete Konrad schon an der Adventskerze auf sie. Vor dem Schlitten stand heute ein graues Eselchen. Es schnaubte freundlich zur Begrüßung. „Wo ist Emilio?“ fragte Emily. „Emilio hilft heute in der Weihnachtsbackstube aus. Er holt Mehlsäcke in der Weihnachtsmühle ab.“ antwortete Konrad. „Tio wird uns heute begleiten.“ Er streichelte den Esel. Emily trat zu ihnen und begrüßte Tio. Dann stieg sie mit Konrad in den Schlitten. „Du hast bestimmt Hunger“, sagte Konrad. „Ich habe dir Mandeln mitgebracht.“ Er reichte Emily drei Mandeln. „Danke“, sagte Emily und knabberte gleich drauflos. Konrad pustete glitzernden Sternenstaub in die Luft, und Tio trabte los. Bald lag der verschneite Wald unter ihnen und sie flogen immer höher hinauf. Es schneite und der Schnee stach Emily kalt ins Gesicht. Schützend nahm sie den Kopf herunter und bedeckte ihn mit ihren Pfoten. Als sie wieder wagte über den Schlittenrand zu spähen, flogen sie über verschneite Berggipfel. Ein Adler flog mit ihnen. Er hatte braunes Gefieder, einen gelben Rand um den kräftigen Schnabel und um das große, klare Auge. Er hatte spitze, lange Federn am Ende der riesigen Flügel und mächtige gelbe Klauen. Emily zitterte bei dem Anblick der kräftigen Krallen und war froh, sicher neben Konrad im Schlitten zu sitzen. Der Adler schwebte neben ihnen ohne auch nur einmal mit den Flügeln zu schlagen.

Kurz darauf setzte Tio zur Landung an. Der Schlitten setzt in einem kleinen Dorf auf. Die Häuser waren aus Stein, hatten dicke Wände. Alles war dick eingeschneit. „Wo sind wir?“ fragte Emily „In Katalonien, in einem Bergdorf mitten in den Pyrenäen. Das ist das Grenzgebirge zwischen Frankreich und Spanien“ erklärte Konrad. Das Dorf bestand nur aus wenigen Häusern. Emily lief umher. Sie sah eine Weihnachtskrippe auf dem kleinen Dorfplatz. Die Hirten, die Schafe, die Krippe mit dem Jesuskind, Maria und Josph, anders als in Peru waren alle schon da.

Ein Murmeltier trat zu Emily. „Hallo, ich bin Muriel“, stellte es sich vor. „Was macht ihr denn hier?“ „Ich habe aus der Weihnachtswerkstatt etwas mitgebracht“, antwortete Konrad und mit einem Auge zwinkernd fügte er hinzu: „etwas, das in eurer Weihnachtskrippe nicht fehlen sollte, wie mir zu Ohren kam!“ Muriel freute sich. „Du hast also den Caganer dabei? Wie schön! Unser ist auf mysteriöse Weise verschwunden. Und ohne den Caganer ist die Weihnachtskrippe nicht komplett.“ „Was ist ein Caganer?“ fragte Emily. „Nennt ihr so das Jesuskind?“ Muriel hielt sich vor Lachen den Bauch. Er lachte so stark, dass ihm die Tränen in die Augen liefen. „Das Jesuskind? Himmel, nein! Schau ihn dir an!“ Konrad hielt Emily den Caganer hin. „Caganer heißt übersetzt „Scheißer“. Ja, genaugenommen war das Jesuskind sicher auch ein kleiner Scheißer, hatte es ja Windeln an, aber nein. Soweit will ich doch nicht gehen, das Jesuskind einen Scheißer zu nennen.“ Emily lachte jetzt auch. Der Caganer war eine kleine tönernerne Figur, der einen Zwerg oder einen kleinen Menschen mit heruntergelassener Hose darstellte. Muriel nahm den Caganer an sich und stellte ihn in die Weihnachtskrippe. er durfte neben einem Hirten stehen.

„Fein“, sagte Muriel. „Da werden sich die Menschen wundern, wer ihnen den Caganer wieder in die Krippe gelegt hat.“

Emily entdeckte einen mit einem Tuch verdeckten Haufen mitten auf dem Platz. „Was ist das denn?“ fragte sie.

„Das ist der Tío de Nadal“ sagte Muriel. Das heißt übersetzt Weihnachtsonkel. Muriel nahm das Tuch hoch. Darunter kam ein Holzschrein zum Vorschein.

„Am Weihnachtstag liegt der Tío de Nadal verdeckt hier und die Kinder hauen mit Stöcken darauf herum. So soll der Weihnachtsonkel die Geschenke herausgeben.“

Meist bekommt tatsächlich jedes Kind ein kleines Geschenk.

Die eigentlichen Weihnachtsgeschenke bekommen die Kinder aber erst am Dreikönigstag. So wie das Jesuskind auch erst bei der Ankunft der drei Weisen beschenkt worden ist.

Inzwischen flatterten Vögel heran. Viele viele Vögel. Sie flatterten um Emily, Konrad, Tio und Muriel herum und zwitscherten aufgeregt. Konrad streute ihnen einige Körner in den Schnee.

Sie pickten eifrig. Dazu sangen sie weiter.

Immer mehr Vögel flatterten heran, alle waren unterschiedlich. Sie zwitscherten wild durcheinander. Emily begann zu zählen:

1, 2, 3,... 24, ..., 27, 28, 29, 30!

Dreißig Vögel in allen Farben, Formen und Größen waren auf dem Platz!

Auf einmal klang der Gesang der Vögel wie ein Lied! Sie sangen gemeinsam eine Melodie! Emily hörte gespannt zu.

Der Sperling sang über die Nacht der Weihnacht, der Grünfink und der Zeisig sangen von der Freude, die sie fühlen, der Kaiseradler sang von dem Licht des Weihnachtssterns, der Hänfling erzählte von dem hübschen Kind, die Singdrossel erzählte vom Leben, die Nachtigall davon, dass das Jesuskind strahlender als die Sonne ist, der Rotschwanz und das Schwarzkehlchen besangen die Muttergottes, das Goldhähnchen und der Kanarienvogel trällerten von der Herrlichkeit, die Kohlmeise, die Amsel, und die Heidelerche, sie alle sangen vom Frühling, vom Licht, von dem lieblichen Duft der Blume, die aufgegangen ist in der heiligen Nacht.

Das Frankolinuhuhn, der Zeisig, die Turteltaube, die Wachtel, eine Elster, eine Misteldrossel, ein Distelfink, ein Buchfink, ein Steinkauz, ein Waldkauz, ein Uhu, ein Specht, ein Kuckuck, ein Wiedehopf, eine Zwergohreule, ein Eichelhäher, und schließlich ein Dompfaff, sie alle sangen vom Jesuskind in der Krippe, das Licht bringt, das Hoffnung bringt. Sie riefen dazu auf, zur Krippe zu gehen um das Wunder selbst zu sehen!

Emily wurde ganz warm ums Herz. Sie begann, die Melodie mitzusummen. Sie schloß die Augen und wiegte sich im Takt.

Sie summte die Melodie der Vögel immer noch, als sie allein an der Adventskerze stand.

Beseelt schaute sie sich ihre Weihnachtstanne an. Dann blickte sie in ihre kleine Weihnachtskrippe. Und da stand doch tatsächlich, gleich hinter dem Alpaka, ein kleiner Caganer. Emily lächelte.

Sie schlich leise zu ihren Eltern und schlief ein. Im Traum flog sie noch einmal zu den Vögeln und sang mit ihnen zusammen ihr schönes Weihnachtslied.

Der Gesang der Vögel

Katalanisches Weihnachtslied

Während sie aufgehen sehen
das kräftigste Licht
in der glücklichsten Nacht
beginnen die Vögel singend zu feiern
mit ihren zierlichen Stimmen.

Und der Kaiseradler
fliegt in den Himmel hinauf
singt eine Melodie
und spricht: – Jesus ist geboren,
um von uns die Sünde wegzunehmen
und uns große Freude zu geben.

Ihm antwortete der Sperling:
Die Weihnachtsnacht heute
ist eine Nacht großer Freude!
Der Grünfink und der Zeisig
sprechen auch singend:
Oh, welche Freude fühle ich!

Und der Hänfling, singt:
Oh, wie schön und wie hübsch
ist das Kind der Maria!
Diesem antwortet nun die Singdrossel
Besiegt ist der Tod
und mein Leben wird geboren!

Die Nachtigall murmelt:
Er ist schöner als die Sonne,
funkelnder als ein Stern
Der Rotschwanz und das Schwarzkehlchen
feiern den Sanften
und (ebenso) seine Mutter, die Jungfrau.

Das Goldhähnchen zwitschert
zum Ruhme des Herren,
es trillert in Bizartheit.
Der Kanarienvogel folgt (diesem Beispiel)
Ihre Musik ertönt (erscheint)
als eine himmlische Melodie.

Es tritt die Heidelerche herein
und sagt: Ihr Vögel, kommt,
die Morgenröte zu feiern.
Die Amsel, pfeifend,
feierte immerzu
ihre allerhöchste Herrin.

Die Kohlmeise sagt:
Es ist nicht mehr Winter und auch nicht Sommer.
Es ist nur noch Frühling.
Eine Blume ist geboren,
die einen solchen Duft verströmt,
dass dieser die ganze Erde erfüllt.

Das Frankolinhuhn sang:
Ihr Vögel, wer will kommen,
heute, bei Tagesanbruch
unseren großen Herrn zu sehen
mit seinem großen Glanz
in einem Stall?

Spechte und Gimpel
fliegen zwischen den Obstbäumen hin und her,
und singen ihre Freuden heraus.
Die Wachtel und der Kuckuck
sind von weit her gekommen,
um den Messias zu betrachten.

Der Wiedehopf kommt und pfeift:
Diese Nacht ist gekommen
der König der allergrößten Würde.
Die Turteltaube und die Taube
reizten alle zur Verwunderung
durch ihr Singen ohne jede Traurigkeit.

Und das Rebhuhn singt:
Ich beginne, mein Nest zu bauen,
in diesen Stall,
um das Kind gut sehen zu können,
wie es zittert
in den Armen Marias.

Die Elster, die Misteldrossel und der Eichelhäher
rufen: Jetzt kommt der Mai!
Der Stieglitz antwortet:
Alle Bäume ergrünen wieder,
alle Pflanzen blühen,
als ob es Frühling wäre.

Der Buchfink trillert:
Gloria heute und morgen;
ich fühle außerordentliche Freude
diesen Diamanten sehen zu dürfen,
so schön und brillant
in den Armen Marias.

Die Zwergohreule und auch der Steinkauz,
als sie die Sonne aufgehen sehen,
ziehen sich verwirrt zurück;

der Waldkauz und der Uhu
sprechen: Wir können nicht schauen;
solcher Glanz versetzt uns in Verwunderung.

(Quelle: wikipedia)